

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den „Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Ersteigpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Bei teleph. erteilten Aufträgen übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei betr. Einteilung, ob. Konturufen hinwiegend wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mt., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Verlags-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 261 | Altensteig, Dienstag den 6. November 1928 | 52. Jahrgang

„Graf Zeppelins“ Besuch in Berlin Begeisterte Begrüßung — Ehrungen beim Reichspräsidenten

Berlin begrüßt den „Graf Zeppelin“

Berlin, 5. Nov. Amachts des den ganzen Sonntag und die ganze Nacht über anhaltenden schlichten regnerischen Wetters herrschte im Berliner Publikum allgemeine die Befürchtung, daß der „Graf Zeppelin“ seinen Besuch in Berlin verschieben werde. Als dann heute früh im Rundfunk die ersten Nachrichten über die Fahrt bekanntgegeben wurden, und die zu ihren Arbeitsstätten eilenden die Besetzung der öffentlichen und Privatgebäude sahen, war die Freude umso größer. Das Luftschiff, das kurz vor 9 Uhr, von Staaten kommend, über dem Westen der Stadt erschien, wurde von der begeisterten Menge auf den Straßen und Plätzen mit breuendem Jubel begrüßt. Zahlreiche Schaulustige waren auf die Dächer der Geschäfts- und Wohnhäuser gestiegen, um von dort aus das erwartete Luftschiff zu sehen. Durch die Anstimmungen die besonders stark waren, da die Ankunft des Luftschiffes in die Zeit des Geschäftsbeginnes fast aller größeren kaufmännischen Betriebe fiel, traten an den Hauptverkehrsstellen teilweise Störungen im Verkehr ein.

Das Luftschiff nahm seinen Weg im Flug nach Berlin über Stuttgart, Frankfurt a. M., Gießen, Kassel, Hannover.

Die Begrüßungsfeier in Staaten

Berlin, 5. Nov. Die Befestigung des Luftschiffes am Untermarkt verzögerte sich eine kurze Zeit, jedoch die Ausschiffung der Passagiere erst gegen 11 Uhr vorgenommen werden konnte. Um den Gewichtsverlust für die aussteigenden Passagiere herausstellen, eine für jeden Herauskommenden ein Polizeibeamter in die Kabine. Als Dr. Edener ausstieg und sich zu der aufgebauten Rednertribüne begab, wo er von Reichsminister von Guérard und Oberbürgermeister Dr. Böhm begrüßt wurde, brach die nach Zehntausenden zählende Menschenmenge an dem Flugplatz in nicht endenwollenen Jubel aus. Reichsminister von Guérard überbrachte im Namen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung die Glückwünsche und Willkommensgrüße an das Luftschiff und feierte die Leistungen Dr. Edeners, des Konstrukteurs des Luftschiffes, Dr. Dürr, des Kommerzienrats Colmann und Professor Raabach um den Luftschiffbau. Deutschland habe nie gewweifelt, daß es der Luftkraft Edeners und dem Können der Besatzung gelingen werde, trotz aller Widrigkeiten die Ozeanfahrt zu vollbringen. Er nannte die Fahrt einen Meilenstein für den transatlantischen Verkehr. Im Namen der Bürgerschaft und der Verwaltung Berlins begrüßte Oberbürgermeister Dr. Böhm das Luftschiff, seinen Führer und seine Mannschaft. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Zeppelin bald häufiger die Reichshauptstadt besuchen werde und daß Berlin bald ein Hafen des Weltluftschiffverkehrs werden möge. Die Berliner werden mit Edener durch die und dann gehen. Zum Schluß seiner Rede brachte Dr. Böhm ein dreifaches Hoch aus, in das die Menge begeistert einstimmte. Dr. Edener dankte Reichsminister von Guérard und Oberbürgermeister Böhm für den Willkommen und die Ehrung durch den Empfang. Er gab seiner Freude Ausdruck, Berlin besuchen zu können und unterrichtlich auch seinerzeit die Hoffnung des Oberbürgermeisters, Berlin in einen regelmäßigen Luftschiffverkehr bald einzuwickeln. Nach der Begrüßung fuhren Dr. Edener, die offiziellen Vertreter der Behörden und Vertreter der Besatzung des Luftschiffes in Kraftwagen zum Empfang beim Reichspräsidenten.

Der Empfang beim Reichspräsidenten

Berlin, 5. Nov. Kurz nach 12.30 Uhr trafen Edener und die Besatzung des Luftschiffes im Palais des Reichspräsidenten ein. Auf dem Wege von Staaten bis zum Palais war der Autoszug überall von der Bevölkerung mit lautem Jubel begrüßt worden. Vor dem Palais des Reichspräsidenten hatte sich eine abteilige Menschenmenge angesammelt. Im großen Empfangssaal begrüßte Reichspräsident v. Hindenburg Dr. Edener und die Besatzung mit etwa folgender Ansprache: Es ist mir eine große Freude, Sie persönlich kennen zu lernen und Ihnen auszusprechen, wie sehr ich mich über Ihre Leistungen freute habe. Ihre Ozeanfahrten hat das ganze deutsche Volk mit Spannung, Gebeten und Hoffnungen begleitet. Das Herz des ganzen deutschen Volkes lag mit Ihnen, besonders während der Stunden der Ungewißheit und der gefährlichen Stunden der Stürme. Aber mit Ihnen, Herr Dr. Edener, und Ihren Kameraden waren wir unzweifelhaft in der Überzeugung, daß Ihr Flug glücken werde. Unser Vaterland steht in diesem neuen Luftschiff und in seiner allseitigen Führung über Meer und Kontinente eine deutsche Leistung, auf die es stolz ist im Bewußtsein seines Arbeitwillens, und im Vertrauen auf seine Zukunft. Ich bin gewiß, im Namen des ganzen deutschen Volkes zu sprechen, wenn ich allen, die mit Kopf, Herz und Hand an der Schaffung dieses Luftschiffes mitgewirkt haben und allen, die es sicher durch Sturm und Gefahr geleitet haben, tiefempfundenen Dank und Anerkennung ausspreche. Mit diesem Dank verbinde ich den Wunsch nach weiteren Erfolgen in der völkerverbindenden Arbeit des Luftschiffbaus. Mögen Ihnen, meine Herren, und dem deutschen Luftschiffbau weitere Erfolge beschieden sein.

Dr. Edener erwiderte u. a.: Hochzuverehrender Herr Reichspräsident! Ich bitte, zu gleich im Namen der Besatzung meinen herzlichen und ehrerbietigen Dank sagen zu dürfen für die Begrüßungsworte, die Sie ausgesprochen die Güte hatten. Das Gefühl, das uns stets begleitet hat, war das Gefühl, auf dem richtigen Wege zu sein. Wir haben stets die feste Überzeugung gehabt, daß das Luftschiff das geeignetste Luftverkehrsmittel über den Ozean ist. Unsere drei Fahrten über das atlantische Meer haben uns in dieser Überzeugung bestärkt. Die Rückfahrt von Amerika hat uns gezeigt, daß die Leistungsfähigkeit unseres Luftschiffes doch noch ein wenig zu wünschen übrig läßt, aber wir wissen, wie dies zu beheben ist. Und wir legen hier vor Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, das Gebührende ab, daß wir alle unsere Kräfte einsetzen wollen, das uns überkommene Erbe im Sinne des Grafen Zeppelin in verwirklichen. Wir bitten Sie, Herr Reichspräsident, unseren Bestrebungen auch weiterhin ein freundliches Interesse erhalten zu wollen. Im Anschluß daran stellte Dr. Edener die Mitglieder der Besatzung, zunächst den Erbauer, Konstrukteur Dr. Dürr, dem Reichspräsidenten vor, der mit jedem einzelnen einige Worte wechselte. Besonders herzlich begrüßte der Reichspräsident auch die amerikanischen Marineoffiziere. Als Reichspräsident v. Hindenburg und Dr. Edener darauf auf den Balkon des Saales traten, brach die darrende Menge in unbeschreiblichen Jubel aus. Nach kurzer amantol Unterhaltung dankte Reichspräsident v. Hindenburg Dr. Edener und der Luftschiffbesatzung für ihren Besuch und wünschte ihnen weiter beste Erfolge für ihre Arbeit.

Dr. Edener fürmlich umjubelt

Berlin, 5. Nov. Während ihres kurzen Aufenthaltes im Hotel Kaiserhof wurden Dr. Edener und seine Begleiter von der vieltausendzähligen begeisterten Menge ununterbrochen lärmlich umjubelt. Endlich um 1.45 Uhr erschien Dr. Edener und nahm mit Dr. Dürr in seinen mit Blumen geschmückten Wagen Platz. Die Menge war in ihrem Entzückungszustand nicht mehr zu halten und drängte unablässig vorwärts, jedoch das starke Schussausgebot alle Welt hatte, die Fahrtstraße frei zu halten. Vor dem nahen Reichsverkehrsministerium in der Wilhelmstraße wiederholten sich dieselben Szenen.

Willkommensgruß des preussischen Landtages an „Graf Zeppelin“

Berlin, 5. Nov. Im Namen des preussischen Landtages richtete heute bei Sitzungsbeginn Präsident Bartels herzliche Willkommensgrüße an Führer und Mannschaft des gelandeten Luftschiffes „Graf Zeppelin“ und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch weiterhin dieser Luftkreuzer der friedlichen Verbindung der Völker dienen möge.

Zeppelinfrühstück im Reichsverkehrsministerium

Berlin, 5. Nov. Der Reichsverkehrsminister und Frau von Guérard hatten für heute anlässlich des Besuches des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ Einladungen zu einem Frühstück in den Festsaal des Reichsverkehrsministeriums ergehen lassen, das eine große Anzahl der hervortragendsten Persönlichkeiten des politischen und des wirtschaftlichen Lebens vereinigte, darunter Reichsminister Hermann Müller, die Reichsminister Curtius, Hilferding, Koch und Schädel, der preussische Ministerpräsident Brauns, die preussischen Minister Erzgräfin und Schmid. Mit Dr. Edener erschienen Oberingenieur Dr. Dürr, Kommerzienrat Colmann, Dr. Raabach, seine Kapitäne Flemming und Lehmann, sein Sohn und seine Tochter, sowie die gesamte Besatzung des „Graf Zeppelin“.

„Graf Zeppelin“ auf dem Rückflug von Berlin

Staaken, den 6. Okt. (Tel.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat 7.05 Uhr die Rückreise nach Friedrichshafen angetreten.

Der Reichs ernährungsminister vor der württemb. Landwirtschaft

Stuttgart, 5. Nov. Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichs ernährungsministers Dr. Dietrich in Stuttgart zum Besuch der württ. Regierung fand am Montag vormittag im großen Sitzungssaal des Wirtschaftsministeriums ein Empfang von Persönlichkeiten aus dem Kreise der württ. Landwirtschaft durch den Reichs ernährungsminister statt. Dem Empfang wohnten zahlreiche Vertreter der württ. Landwirtschaftskammer, des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes für Württemberg und Hohenzol-

lern, des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften und sonstiger landwirtschaftlicher Organisationen bei. Als Vertreter der württ. Regierung waren anwesend Staatspräsident und Innenminister Dr. Holz, Wirtschafts- und Justizminister Dr. Beyerle, Kultminister Dr. Hagille, Staatsrat Rau und der württembergische Gesandte in Berlin, Staatsrat Bosler. Wirtschaftsminister Dr. Beyerle hieß den Reichs ernährungsminister im Namen der württ. Regierung willkommen, die es dankbar begrüße, daß der Reichs ernährungsminister in unser Land gekommen ist, um mit den führenden Kreisen unserer Landwirtschaft in unmittelbare persönliche Fühlung zu treten. Im einzelnen hat er den Reichsminister darum, daß bei den zu erwartenden Hilfsmagnahmen des Reiches, die gerade in Württemberg vorherrschenden Kleinbetriebe berücksichtigt werden. Besondere Förderung verdienen auch die Milchwirtschaft und der Obstbau, die in Württemberg immer größere Bedeutung erlangen. Im Namen der württembergischen Landwirtschaft dankte der Präsident der württ. Landwirtschaftskammer Adorno dem Minister für seinen Besuch. Er führte weiter aus, daß die württembergische Landwirtschaft in einer unerträglich Lage sich befindet, da Württemberg das typische Land des Kleinbestandes ist, sind hier Hilfsmagnahmen besonders schwer durchzuführen. Wir anerkennen, daß die Reichsregierung durch Aufstellung des Rotprogramms der Notlage steuern will, doch sind die bewilligten Mittel zu klein. Die württembergische Landwirtschaft ist sich bewußt, daß neben Staatshilfe auch Selbsthilfe treten muß. Präsident Adorno trug dann im einzelnen die Wünsche der württembergischen Landwirtschaft vor, die sich auf Fragen des Pflanzenbaues, der Tierzucht, des Obstbaues, des Gemüse- und Berufsgartenbaues und des Weinbaues beziehen. Die Hauptwünsche der landwirtschaftlichen Genossenschaften betreffen Bereitstellung weiterer Kredite, Verbilligung und Weiterführung der Molkereikreditaktion, Maßnahmen auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik und der Agrarverfassung werden u. a. gefordert. Herabsetzung der Steuern und Soziallasten, eine die Lage der Landwirtschaft berücksichtigende Jolkpolitik, Ermäßigung der Eisenbahntarife für wichtige landwirtschaftliche Erzeugnisse und Bedarfsgüter, Schaffung eines Reichsmilchgesetzes.

In seiner eingehenden Erwiderung führte Reichs ernährungsminister Dr. Dietrich aus, daß sich das Reichs ernährungsministerium jetzt an einem Wendepunkt befindet. Den Anstoß dazu hat das Rotprogramm des vorigen Jahres gegeben. Die bereitgestellten Mittel werden bis Ende des Jahres aufgebraucht sein. Zum großen Teil liegen die Dinge so, daß Maßnahmen, besonders auf dem Gebiete der Abfahrförderung, eingeleitet werden sind, deren Ausbau und Durchführung mehrere Jahre in Anspruch nimmt. Wir stehen jetzt vor der Notwendigkeit, eine Reihe von Arbeiten des bisherigen Rotprogramms auf ein „Programm zur Förderung der Produktion und des Absatzes“ auf lange Sicht umzustellen. Die gegenwärtige Reichsregierung wird insofern erstmals im Etat 1929 trotz der gespannten Finanzlage für dieses Programm 20 Millionen Mark zur Verfügung stellen, wobei sie sich bewußt ist, daß diese Summe damit für fünf Jahre festgelegt wird. Insofern bedeutet der Etat 1929 einen völligen Wendepunkt in der Arbeit des Ministeriums, dessen Tätigkeit sich nunmehr auf lange Sicht und mit beträchtlichen, wenn auch immer noch nicht ausreichenden, Mitteln auf wichtige Gebiete der Landwirtschaftsförderung ausdehnen wird. Der Kern des neuen Programms ist die Viehwirtschaft mit allem, was zu ihr gehört, vor allen Dingen ist die Milch- und Molkereiwirtschaft im Laufe einer Reihe von Jahren auszubauen. Der Entwurf eines Reichsmilchgesetzes ist fertig. Der Wert der tierischen Produkte und der Milch- und Molkereierzeugnisse kann mit 7 bis 8 Milliarden Mark jährlich veranschlagt werden. Wenn es gelingt, auf diesem Gebiet qualitativ erstklassige, konkurrenzfähige Ware zu schaffen, und gleichzeitig auskömmliche Preise für sie zu sichern, dann dürfte die Entscheidung über das Schicksal des deutschen Bauern zu seinen Gunsten ausfallen. Selbstverständlich dürfen darüber die Getreidewirtschaft, der Obst- und Gemüsebau, der Kartoffelbau und die Geflügelhaltung nicht vernachlässigt werden. Zur Durchführung dieser Aufgaben ist die Wiederherstellung eines gefunden genossenschaftlichen Geistes und die Erstarkung des eigenen Verantwortungsgefühls unbedingte Voraussetzung. Wichtige Entscheidungen in der Rationalisierung des Genossenschaftswesens stehen in den nächsten Wochen bevor. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften und die Raiffeisengenossenschaften werden sich mit dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften vereinigen. Personelle Schwierigkeiten dürfen bei dieser großen Aufgabe, bei der das Wohl der Landwirtschaft in vorderster Linie steht, keine Rolle spielen. Die Ausführungen des Reichs ernährungsministers wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen.

In der Aussprache hat Deconomierat Bogt um Maßnahmen zur Hebung der Arbeiternot auf dem Lande, ferner um Förderung des Zuckerrübenbaues in Süddeutschland. Reichs ernährungsminister Dietrich sagte die Unterstützung des Zuckerrübenbaues zu, wobei er die Anwendung neuester Maschinen empfahl. Von Maßnahmen zur Behebung des Arbeitermangels verspreche er sich nicht viel. Zum Schluß dankte Wirtschaftsminister Dr. Beyerle dem Reichs ernährungsminister für seine Worte, mit denen er sich für die Erhaltung des deutschen Bauernstandes eingesetzt habe. Wirtschaftsminister Dr. Beyerle machte noch die Mitteilung, daß der Reichs ernährungsminister für die württ. Landwirtschaft auch ein Reisegeheft mitgebracht habe: Mit Beschluß von heute hat der Reichs ernährungsminister verfügt, daß für die Zwecke der landwirtschaftlichen Anstalten in Wangen i. T. 100 000 Mark gegeben werden.



Heute Wahltag in Amerika

Vollstreckung und Schlußtag

In wenigen Stunden wird bekannt sein, wer der Präsident der Vereinigten Staaten wird, Hoover oder Smith. Die Vereinigten Staaten boten in diesen letzten Tagen ein, selbst für amerikanische Verhältnisse, ungewöhnliches Bild. Die Propagandaaktivität der beiden Parteien, der Republikaner und Demokraten, hat alles übertrumpft, was auf diesem Gebiet bis jetzt geschah. Die Summen, die der diesmalige amerikanische Wahlkampf verschlungen hat, überstiegen bei weitem die Kosten der vergangenen Präsidentschaftskampagnen. Das Interesse der Bevölkerung geht über den Rahmen des gewöhnlichen hinaus. Die Zahl der Eintragungen in die Wahllisten hat diesmal 43 Millionen erreicht, während bei den vorletzten Wahlen im Jahre 1924 nur 20 Millionen Wähler sich registrieren ließen. Diese ungeheure Steigerung steht selbstverständlich in keinem Verhältnis zu der Bevölkerungszunahme.

Dieses sensationelle Interesse an dem Präsidentschaftskampf ist keineswegs etwa durch politische Faktoren zu erklären, sondern muß fast ausschließlich auf Kosten des amerikanischen „Sportgeistes“ gebucht werden. Die Wahlkampagne und ihr Ausgang haben für jeden Amerikaner eine nicht zu unterschätzende sportliche Bedeutung. Und da der Sinn für Sportveranstaltungen in Amerika in den vergangenen vier Jahren außergewöhnlich zugenommen hat, so genießt der Kampf, der für die ganze Welt die ernstesten Folgen haben wird, in der amerikanischen Bevölkerung eine hervorragende Popularität.

Es gibt noch einen anderen Grund für die Heftigkeit und für die Rummelhaftigkeit der Präsidentschaftswahlkampagne in Amerika. Dieser Grund besteht darin, daß die politischen Gegensätze zwischen beiden Präsidentschaftskandidaten so minimal sind, wie noch nie. Ein Appell an den politischen Verstand der Wähler kann infolgedessen keine entscheidende Bedeutung haben. Da politische Faktoren in der Wahlkampagne schlecht ausgepielt werden können, erhebt man sie durch verschiedene Nebenächlichkeiten und durch äußere Effekte, auf die das schaulustige Publikum besonders gern hereinfällt. Für europäische Beobachter ist die letzte Tage des amerikanischen Wahlkampfes mehr wie ein Jahrmarkt aus, wo die Wahlenhaber keine Mittel scheuen, um die Besucher heranzulocken. Es wird für Unterhaltungen primitiver Art, wie Fackelzüge, Ausrüstung von Luftballons und Scherzartikel für mehr oder minder schlechte Witze mehr gelobt, als für die politische Orientierung der Wähler. Ein Wahlkampfredner hat mehr die Aufgabe eines Konferenciers oder eines Artistenclowns, oder gar eines Akrobaten, als die eines Politikers. So wird der erste Dienstag im November jeden vierten Jahres, der Wahltag in den Vereinigten Staaten, zu einer Volksbelustigung ersten Ranges.

Gerade H. Smith, der demokratische Präsidentschaftskandidat, trägt diesem Umstand in ganz besonderem Maße Rechnung. Er hat alles Temperament dazu, er ist heißblütig, sprunghaft, lebhaft ein ausgezeichneter Redner; er versteht sich darauf, die Wählermassen in ausgezeichnete Stimmung zu bringen. Gouverneur Smith hat die großartigste Wahlreise durchgeführt, die je in Amerika vorgenommen wurde. Über 20 000 Kilometer hat er mit seiner Frau zurückgelegt. Die Zahl der Reden, die er gehalten hat, ist noch nicht einmal abzuschätzen, dagegen übte Hoover wohl die größte Zurückhaltung, die sich ein amerikanischer Präsidentschaftskandidat leisten konnte. Hoovers Stillschweigen ist so groß, daß er es nicht einmal für nötig hält, sich den Wählern persönlich zu präsentieren. Er hat bisher nur vier große Reden gehalten, die dazu meistens eine Enttäuschung für seine eigenen Wahlmanager waren. Denn Hoover ist nicht nur ein

nüchtern, kalter und begeisterungsloser Mensch, er ist ein ungewöhnlich schwacher Redner, der auch bei dem wenigen, was er vor einem großen Auditorium sagt, eine Reihe von ungeschickten Entgleisungen macht. So ist es nicht zu verwundern, daß Hoover es vorzieht, wenn andere für ihn sprechen. Insofern nun die Parteigänger Hoover dies ernstlich tun, d. h. insofern sie in der Tat nicht für Volkserkennung, sondern für politische Propaganda sorgen, haben sie leichtes Spiel. Es stehen ihnen Taffachen zur Verfügung, sie operieren mit Zahlen, die vom Aufstieg Amerikas in den Amtsperioden der letzten republikanischen Präsidenten Harding und Coolidge überzogen sind, als die stammbastendsten Redewendungen. Deshalb sind auch die Chancen Hoovers so groß, weil es den Amerikanern heute so gut geht. Smith verfallt auf die Unzufriedenheit, auf die Oppositionsgefühl der Wähler, vor allen Dingen der Landwirte, die es auch in Amerika nicht leicht haben. Der Kussang des amerikanischen Wahlkampfes wird, von keinen außenpolitischen Folgen abgesehen, in erster Linie Zeugnis davon ablegen, inwieweit der berühmte Wohlstand Amerikas, die „prosperita“ eine reale Taffache ist. Sieht Hoover — so beweist sein Sieg, daß die Amerikaner ihrer letzten Macht und ihrer allfälligen Zukunft völlig sicher sind. Sieht dagegen Smith, so zeigt das, daß die Voraussage einer großen Krise in Amerika wahr geworden ist. Hiermit stellt Smith bei seiner ganzen Unterhaltungsart höhere Anforderungen an die geistige Aktivität der Wähler als Hoover. Und das ist nicht die letzte Ursache dafür, daß Hoover der große Favorit des Wahlkampfes bis zum letzten Tage bleibt.

Die neue Reparationskonferenz

Englische Stellungnahme zur Frage der Zusammenziehung des Reparationsjahresverständigenausschusses

London, 5. Nov. „Observer“ schreibt, die britische Regierung nehme gegenüber der Frage, ob der geplante Reparationsjahresverständigenausschuss aus unabhängigen Sachverständigen oder Delegierten mit Instruktionen bestehen solle, den Standpunkt ein, die Hauptsache sei, daß die Sachverständigen als Sachverständige benutzt werden, wie die Dawesplanjahresverständigen des Jahres 1924 und die Locarnojahresverständigen des Jahres 1925, so daß ihre Empfehlungen auf praktischen Möglichkeiten lauten. Es werde geltend gemacht, daß auf jeden Fall die Entscheidung der Politik bei den Regierungen ruhe. Viel Bedeutung werde der Nachricht beigegeben, daß Parler Gilbert die volle Beilegung der amerikanischen Regierung an der Arbeit des Ausschusses erwarre, wenn dieser Aussicht in Uebereinstimmung mit Dr. Schachts Vorschlag aus unabhängigen Finanzleuten zusammengekehrt ist.

Gleichlautende Antwort auf den Berliner Schritt in der Reparationsfrage

London, 5. Nov. „Daily Telegraph“ berichtet aus Paris, nach dem Eindruck französischer Kreise sei das Ergebnis der verschiedenen Besprechungen, die Poincaré im Laufe dieser Tage gehabt hat, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die interessierten Regierungen in der Lage sein werden, auf den Berliner Schritt der letzten Woche gleichlautend zu antworten.

Französisch-englischer Meinungsantausch in der Reparationsfrage

London, 5. Nov. Die „Times“ berichten aus Paris: Ein Memorandum mit Bemerkungen der französischen Regierung über den geplanten neuen Ausschuss für die Regelung des Reparationsproblems ist der britischen Regierung in der letzten Woche übergeben worden und eine britische Note wurde der französischen Regierung in Paris überreicht. Nach

dem Berichterstatter der „Times“ handele es sich um die Entscheidung, ob die Sachverständigen die Zahlungsfähigkeit Deutschlands untersuchen sollen oder ob sie, nachdem diese vom Dawesauschuss im Jahre 1924 festgestellt worden ist, nur die Zahlungsmethoden und den Zahlungsplan festlegen sollen.

Neues vom Tage

Die Siegesfeier in Rom

Rom, 5. Nov. 62 000 ehemalige Kriegsteilnehmer hatten sich nach dem Bericht der „Agence Stefani“ zur Siegesfeier in Rom versammelt. Um 9 Uhr vormittags eröffnete der König im Beisein Mussolinis und der Spitzen der Behörden das Haus des Verbandes der Kriegsbeschädigten. Anschließend bewegte sich ein langer Zug ehemaliger Kriegsteilnehmer, dessen Spitze die Kriegsbeschädigten bildeten, nach der Piazza Venezia. Vom Balkon des Palazzo Venezia hielt Mussolini eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß dem italienischen Volk der Krieg nicht durch einen plötzlichen Angriff aufgezwungen worden sei, sondern daß es ihn bewußt gemockt habe. (1) 2 Millionen Italiener hätten ihr Blut vergossen, um das neue Italien zu schaffen. Der Krieg habe gezeigt, welcher Taten die Kämpfer Italiens fähig seien. Mussolini erinnerte dann an den Marsch auf Rom und fuhr fort: Die historische und revolutionäre Bedeutung des Krieges und der Revolution der Schwarzhemden beruhe darin, daß es nun endgültig von den Alpen bis zum Meer ein einiges Volk gebe, das in Eintracht und Disziplin entschlossen sei, das Vaterland zu Größe und Macht zu führen. Mussolini schloß mit der Frage: „Werdet Ihr, wenn es notwendig sein sollte, morgen das noch einmal tun, was wir gestern getan haben?“ Die Menge antwortete unter Fahnenwinken und mit dem römischen Gruß mit einem tausendklimmigen Ja. Dann fuhr Mussolini fort: „Schaffe der Widerhall dieses feierlichen Gelübisses in die fernsten Winkel des Landes. Es lebe Italien!“

Deutschfeindliche Aeußerungen des Generals Haller

Warschau, 5. Nov. In Lemberg begannen die Beratungen des sechsten Hauptkongresses des Verbandes der ehemaligen General Haller-Armee, die im Jahre 1917 in Frankreich unter französischem Schutz von General Haller gebildet wurde. Der General erwähnte in seiner Ansprache die Zusammenkünfte in Lemberg und erklärte, es handle sich um die Aktion gewisser ukrainischer Elemente, die es wagten, auf Einflüsterungen Berlins hin Angriffe auf das polnische Lemberg zu unternehmen.

Auf der Suche nach dem Ausweg

Berlin, 5. Nov. Der „Vorwärts“ meldet aus Bochum: Allem Anschein nach werden die nächsten Tage des Kampfes in der Metallindustrie im Zeichen der Vorbereitung einer von dritter Seite angebahnten Vermittlungsaktion stehen. Wie verlautet, steht das Reichsarbeitsministerium sowie das Reichswirtschaftsministerium in enger Fühlung mit den Spitzen der Gewerkschaften und der Unternehmerseite. Hier neben offiziellen Besprechungen zwischen Führern aus dem Gewerkschaftslager des Zentrums mit der Zentrumsparlei nachstehenden Industriellen laufen.

Zusammenstoß eines britischen Kriegsschiffes mit einem Dampfer

London, 5. Nov. Auf der Höhe von Creenod stießen gestern abend der britische Kreuzer „London“ und der White Star-Dampfer „Kunie“ zusammen. Die „Kunie“ traf heute mit beschädigtem Bug in Liverpool ein. Die „London“ hat so gut wie keinen Schaden erlitten.

Die Siebe des Geigerkönigs Radanyi

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL
BESCHÜTZT DURCH VERLAG OSKAR HEISTER, WÜRZBURG

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Gleich darauf erschien der alte Radanyi, eine hant gestreifte Decke über dem Arm. Der Enkel nahm sie ihm ab und legte sie in den Wagen, ein verdecktes Lachen in den Augen.

„Der Eskos hat die Schimmel geschickt, Großvater!“
„Der Teufelster!“ zürnte der Alte. „Ich habe gesagt, die Braunen!“

„Die Braunen sind Luder! — Die werfen um!“

„Nicht nicht!“

„Aber ich hätte mich gefügt, Großvater! — Zank den Eskos nicht, — ich hab's gewollt!“

Radanyi lachte auf. „Dacht ich mir's doch.“ — Ich kenn dich besser, als du glaubst, mein Junge!“

Er setzte den Fuß auf das Trittbrett und machte sich's im Wagen bequem. Sorglich legte ihm Elemer die Decke über die Knie. Während er die glatten Leiber der schlanken Schimmel tätschelte, legte er Hebelosend seinen Kopf gegen einen von ihnen.

„Hast du noch Wünsche, Großvater?“

„Rein, Elemer!“ — Dann sich besinnend: „Sorg, daß die Knechte die Tiere zur rechten Zeit zur Tränke führen und daß die Schläge nicht zu hart auf die Jungtinder fallen. Wenn die Zigeuner und die Bauern kommen, gib ihnen nicht von den großen Stüdässern zu trinken, sie vertragen nicht. Ich habe alten Landwein für sie zurechtgestellt, damit sich ihre Gemüter nicht zu sehr erhitzen. Wenn's dennoch so weit kommt, dann hol den Eskos, der hat Häute wie ein Hammer und lehrt sie trinken, ohne nebenbei zu rausen!“

„Ja“, sagte Elemer, und lachte. „Wir schaffen's schon! Sorg dich nur nicht! Und läß die kleine Ede mit für mich — und gute Reise auch und schönen Witterung!“

Die Pferde zogen an. Radanyi drehte sich halb im Sattel um und drohte lachend mit der Faust.

Als Luise wenige Minuten darauf aus dem Hause trat, sah man das Gefährt nur mehr als immer kleiner werden, beinahe stille stehenden Punkt weit draußen in der Steppe. Sie lehnte sich gegen den Sohn und hielt die Hand über die Augen, um besser sehen zu können.

„Gud, Mutter!“ jagte Elemer und zeigte in die Weite.

Die De'libab, die Fatamorgana der Wüste trieb in der Höhegeschwänperten Luft ihr neckisches Spiel. In der Ferne, wo die Arme des Himmels sich auf die Brust der Erde stütten, winkten Städte, Bäume, Hirten und Herden ineinander. Berge ragten in Dunst und Blau, Busch und Blattwerk spiegelte in weißen, silbernen Wassern.

„Mutter — wie schön!“

„Da war es verschwunden.“

„Wie schade, Mutter!“

„Genau, wie das Leben! — Kaum geträumt, ist es vorbei!“ jagte Luise Radanyi und zog Elemers Gesicht an die Brust.

In der Ferne ließ die Sonne zwei glänzende Silberpunkte aufblimmern, die immer mehr ineinander verschwammen. . . Es waren die beiden Schimmel, die über die braungebrannte Steppe rannten. Fest und sicher, ohne ihnen Einhalt zu gebieten oder sie in ihrer Bewegung zu hemmen, hielt Radanyi die Zügel in der Rechten.

Immer weiter jagten die Kofse. Immer größer wurde die Entfernung von der Garba.

Holundergebüsch und Weißdorn umsäumten stellenweise den häufig werdenden Weg. Hagebutten und Brombeergesträuch dehnten sich wie Säune. Die Gegend belebte sich.

Männer gingen in Scharen. Ihr Schritt war schwer. Unter ihren Sensen fiel das niedere Gras und trodnete bereits im Niederfallen. Burtschen und Mädchen schichteten es zu Haufen und luden es auf die bereitstehenden Wagen.

Riesige, weißblühende Dornheden zogen sich meilenweit als Grenze der einzelnen Besitzungen. Hinter ihnen leuchtete es schwefelfarben von goldenem Kaps. Wo er abgeerntet war, wurden sofort Kürbis und Melonen an dessen Stelle gepflanzt. Sonnenblumen reden sich riesenhaft, die Häupter unter der Last der Körner tief geneigt. An den Rebstöcken hingen die Trauben in erster köstlicher Reife. Tabak baute sein Blattwerk in tropischer Fülle,

und wartete nur auf das Eingeknetetwerden von Menschenhand.

Zwischen all diesem Reichtum, den die Natur hier schuf, tauchten die schloßartigen Umrisse eines Landhauses auf. Aprikosen und Pflaumenalleen dehnten sich, die Ueberfülle des Altwerkes wurde durch Stützen hochgehalten. Wo ein Stück weißlich angehauchter Salpeterboden brach lag, schimmerten leuchtende Rauchsneisen in entzündender, verschwenderischer Farbenpracht.

Auf dem breitausladenden, massiven Giebel stand ein Storchpaar, und hoch sich mit schwerem Flügelschlag lande einwärts. Kreischend stoben die Schwalben auseinander und strichen um das blaue, feuchtglänzende Schieferdach.

Radanyis Wagen rollte flappernd durch die grob gepflasterte Einfahrt. Eine schwarz gebrannte Gestalt sprang herzu und griff nach den Zügeln. Radanyi warf sie ihm lachend zu und weidete sich an dem Erstaunen des jungen Menschen. Er war früher bei ihm Rinderhirte gewesen und durch seine Empfehlung in die Dienste des Grafen Warten gekommen.

„Wie geht es dir, Ceega?“

„Gut, Herr! — Es ist nirgends besser wie hier. Die Bäume, die Blumen, das Obst, die Tränke, — alles ist besser wie in der Wüste. Nur der Wein, Herr, — der ist nirgends so gut wie bei dir.“

„Warum kommst du dann nicht öfter, dir welchen zu holen?“

„Man hat Weib und Kind! — Herr, da kann man nicht mehr wie man will!“

Er lachte dabei über das ganze Gesicht.

„Seit wann bist du verheiratet, Ceega?“

„Seit drei Jahren, Herr! — So lange bist du nicht mehr hier in der Tanja gewesen!“ Er zählte an den Fingern nach.

Ueber die breiten, etwas ausgetretenen Stufen, welche zum Landhause hinaufführten, kam ein lüchtes, weißes Etwas gesprungen. Blondes Gelock tanzte um das laust gerundete reizende Rindergesicht. Das ganze, schlanke, gliedrige Körperchen wippte.

Radanyi fing es mit beiden Armen auf.

„Keine Eva Maria, wie bist du groß geworden!“

„Nicht wahr, Vater Radanyi? — Schon bis hierher!“

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 5. November 1928.

Bericht über die Gemeinderatsitzung am 31. Oktober 1928
 Abwesend: Gemeinderat Walz, Adermann und Kallenbach.
 Für die Abhaltung eines Handwerkerkurses zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung und zur Abhaltung eines freiwilligen Abendunterrichts in Fachzeichnen zur Weiterbildung nicht mehr schulpflichtiger Personen während des Winterhalbjahres wird der Gewerbeausschuß antragsgemäß zur Verfügung gestellt. — Um die auf 1. Oktober 1928 frei gewordene Leihenschaftstelle hat sich Stadtrat Dr. Postler hier beworben. Die Stelle wird ihm um die bisherige jährliche Belohnung von 120 R.M. übertragen. Gleichzeitig wird das Wartegeld als Stadtrat von 300 R.M. auf den früheren Betrag von 600 R.M. erhöht, da ab 1. Oktober nur noch ein Stadtrat zur Verfügung steht. — Für einige Steuerpflichtige wird die Gemeindeumlage an der städtischen Grund- und Gebäudesteuer 1928, zu deren Zahlung sie außerstande sind, nachgelassen und der Staatssteueranteil zum Nachschuß durch das Finanzamt befürwortet. — Anwohner der Altensteig-Dorfer- und Ueberbergstraße suchen in einem Schreiben um Verbesserung der Wasserversorgung und solange dies nicht erfolgt, um Nachschuß des Wasserzinses über die Sommermonate nach. Nach längerer Beratung wird beschloffen, den Wasserzins für heuer auf 5 Monate nachzulassen. Ferner soll der Quellschacht zu dem an der Straße nach Ueberberg befindlichen Brunnen, von welchem die Anwohner Wasser beziehen, vierteljährlich gereinigt und ein Feldschachtkasten an dem Quellschacht angebracht werden, damit das Wasser keiner Verunreinigung ausgesetzt ist. Im übrigen sollen Sachverständige über die weitere Verbesserung der Wasserversorgung zu Rate gezogen werden. — Ein an die städt. Wasserleitung angeschlossener Grundbesitzer hat in diesem Sommer die Leitung öfters (auch Nachts) laufen lassen, um seine Wiese zu bewässern. Neben einer Strafe wegen Wasserschwendung in trodener Jahreszeit (Verstoß gegen das Wasserstatut) wurde ihm eine Gebühr für die Wasserentnahme aufgerechnet. Er bittet nun um Nachschuß des Wasserzinses. Das Gesuch wird jedoch ohne weiteres abgelehnt. — Die Diakonissenanstalt Stuttgart hat angeregt, eine Hilfskrankenwäscherin in der Person der Johanna Waldeich (Tochter des Martin Waldeich, Tagelöhner hier) anzustellen, da die Krankenwäscherin Köhne Leibschitz zu sehr mit Arbeit überhäuft sei. Es wird die Notwendigkeit der Anstellung einer Hilfskrankenwäscherin anerkannt und zu der Ausbildung der Johanna Waldeich auf Kosten der Diakonissenanstalt und der späteren Anstellung in der hiesigen Gemeinde das Einverständnis erklärt. — Der von der städt. Forstverwaltung aufgestellte jährliche Nutzungsplan wird anerkannt. Nach demselben beträgt im nächsten Wirtschaftsjahr die Hauptnutzung (Schläge und Scheidholz) in der Hut Altensteig 810 Festmeter, in der Hut Fünfbromm 4090 Festm., die Durchforstung in der Hut Altensteig 230 Festm., Fünfbromm 1490 Festm., also eine Gesamtnutzung von 6620 Festmeter. — Die vom Waldarbeiterverband mitgeteilten neuen Stundenlöhne der Waldarbeiter werden mit sofortiger Wirkung genehmigt. Hiernach wird künftig an männliche Waldarbeiter über 20 Jahre 70 Pfg., weibliche 45 Pfg. Stundenlohn, für über 3 Pfg. je Stunde Zulage ausbezahlt. — Karl Weller, Konditor und Christian Bühler, Schmied haben im Jahre 1928 an ihren Gebäuden, der Rogold 3a, je einen Anbau aufgeführt. Wasj. erstellt. Nachdem man eine Meßstunde gefertigt ist, wird der Kaufpreis pro Quadratmeter auf 5 R.M., wie in anderen ähnlichen Fällen, festgesetzt. — Einem Pächter des Heu- und Ochsenrasens eines Teils der Staufewiesen wird eine Pachtminderung von 5 R.M. für das Jahr 1928 bewilligt, da der Wiesenschutt von Rabenden zu Sonnenbädern und zum Spielen benützt wurde, wodurch ein Ausfall von Heu und Viehd entstanden ist. — Ludwig Kauf, Buchdruckerbesitzer hat zu seinem Wohn- und Geschäftshaus-Anbau den Gehweg entsprechend verlängert. An dem Gehweg trägt die Stadt die Kosten der Randsteine und Pflasterung, wogegen Kauf die Kosten der Auffüllung, der Bordsteine und der Platten samt Verlegung übernimmt. — Einer aus der Kleinrentnerfürsorge ausgeschiedenen hilfsbedürftigen Person werden auf Ansuchen ab 1. Oktober 1928 monatlich 3 R.M. als laufende Unterstützung bewilligt. — Ein Vorschlag der Stadtpfleger über die Tilgung bzw. Verlosung der Aufwertungsanleihen privater Gläubiger wird zum Beschluß erhoben. Von 23 414 R.M. werden zunächst die nicht durch 200 teilbare Beträge mit zusammen 1614 R.M. getilgt (3733 R.M. wurden früher getilgt). Ueber die Restsumme von 21 800 R.M. werden für je 200 R.M. Aufwertungsanleihe Auslosungsnummern ausgegeben. Heuer sind 30 Nummern auszulosen, was durch den Vorsitzenden, Stadtpfleger Krapf und die Gemeinderäte Henkler und Bühler vorgenommen wird. — Zu dem Baugesuch des Otto Luz, Gerbereibesitzer betr. Erstellung eines weiteren Anbaues an sein Gerbergebäude hat der Gemeinderat am 21. März ds. Js. von der Festsetzung einer Linie für den Wallenweg Abstand genommen, jedoch gewünscht, daß der Anbau auf dieselbe Linie zurückgeführt wird, wie der bestehende Eingang zum Treckenboden. Da die Zurückführung des Anbaues bei dem kleinen Verkehr im Wallenweg nicht unbedingt notwendig und die Durchführung dem Bauenden unverhältnismäßig hohe Kosten verursachen würde, wird auf dieselbe verzichtet. — Nach der Gemeindeordnung hat eine Gemeinde, wenn ein einzelner Gemeindefürsorglicher mindestens ein Viertel der gesamten Gemeindeumlage zu bezahlen hat, die Verpflichtung, dem Steuerpflichtigen einen Vorschlagsentwurf zu stellen. Dies trifft bezüglich dem Waldbesitz der Stadtgemeinde Altensteig auf Karlung Fünfbromm zu. Die Gemeinde Fünfbromm hat den Vorschlag von 1928 zur Kenntnis übergeben. Gegen den Vorschlag, welcher wieder 18 Prozent Gemeindeumlage, wie 1927, vorsteht, wird nichts eingewendet. — Am 25. ds. Mts. soll anlässlich des Totensonntags eine schlichte Gefallenens-Gedächtnisfeier stattfinden. Für den eigentlichen Vormittags-Gottesdienst wird bei ordentlichem Wetter beim Kriegerdenkmal ein Feldgottesdienst unter Mitwirkung der Vereine abgehalten werden. Am Totensonntag Abend wird das Denkmal voranschaulich beleuchtet. Aus diesem Anlaß wird noch beschlossen, den im Jahre 1914 und später geborenen Kriegswaisen bei der städt. Sparkasse je eine Gabe von 20 R.M. anzulegen zu lassen. — Das Oberamt hat die Beschlüsse des Gemeinderats betr. die Festsetzung der Schlachtzeiten und die Verbesserung von Blut vom Schlachthaus aus, d. h. die Abänderung bzw. Ergänzung der Schlachthausordnung für vollziehbar erklärt. Eine weitere Änderung der Schlachthausordnung betr. die Einführung der Nachschau für alles (bisher nur für das zum Zwecke des Betriebs) von auswärts eingebrachte Fleisch, hat das Oberamt beanstandet. Die Änderung erfolgt nun einem Vorschlag des Oberamts entsprechend. Weiter erzählt der 6 der Schlachthausordnung — einer Anregung des Veterinär Dr. Wegner zufolge — eine Änderung dahingehend, daß die Tötung des Großviehs und der Schweine nur noch durch den Folgeschuß-Apparat erfolgen darf. — Zu dem Gesuch des Karl Kaufsberger, Bierbrauers, welcher die Übernahme der dinglichen Gastwirtschaft zum „Deutschen Kaiser“ beabsichtigt, um Erlaubnis zum Wirtschaftsbetrieb wird eine Neuprüfung im befürwortendem Sinne abgegeben. — Gegen den von Sägewerksbesitzer Fejer geplanten Einbau einer stehenden

den Franzosenradurbine und gegen die Vornahme der damit zusammenhängenden sonstigen Veränderungen an dem Werk T 12, wird nichts eingewendet. — Das Oberamt Rogold hat mit Erlass vom 26. Oktober den Vorschlag für das Rechnungsjahr 1928 für vollziehbar erklärt und zugleich die Ueberführung des auf 12 Prozent festgesetzten Gemeindeumlage-Höchstbetrages (erhöhen werden 20 Prozent Gemeindeumlage) genehmigt. — Im Dezember ist für die mit Ablauf des Monats Dezember ausstehenden Mitglieder des Gemeinderats (Walz, Haug, Bühler, Adermann, Fuchs, Kallenbach, Wieland) eine Neuwahl vorzunehmen. Als Wahltag wird der Samstag, den 8. Dezember, festgesetzt. Die Wahlhandlung dauert von 1—3 Uhr nachmittags. Das Nähere wird noch bekannt gegeben. — Für das städt. Elektrizitätswerk werden 40 Wechselstromähler um etwa 800 R.M. und eine Wasserpumpe um 200 R.M. zur Beschaffung von Wasser zur Motorenkühlung genehmigt. Ferner wird der Umbau der Leitungstraße nach der Pfalzgrafenweiler- und der oberen Talstraße in Drehtrom genehmigt. — Gegen das Gesuch der Deutsch-Amerikanischen-Petroleumgesellschaft Mannheim um Genehmigung der Errichtung einer zweiten Tankanlage bei der Firma Wilhelm Helle, mech. Werkstätte hier, wird nichts eingewendet. — Die vom Innen- und Finanzministerium über die Erhebung der örtlichen Biersteuer neu erlassene Verordnung gilt als Steuerordnung der Stadtgemeinde. Sie tritt unverändert an die Stelle der am 29. Juni 1927 beschlossenen Biersteuerordnung. — Die Einstellung des Monteurs Hermann Schable im Elektrizitätswerk auf 23. Oktober für den Monteur Kneißler, wird genehmigt. — Außerdem wird noch von einer größeren Anzahl Gegenstände ohne Einwendung Kenntnis genommen.

— Weihnachtspakete für Uebersee. Es empfiehlt sich, Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Aushändigung an die Empfänger gesichert ist.

— Vereinfachte Abfertigung von Winterportgeräten bei der Aufgabe als Reisegepäck. Von der Reichsbahndirektion Stuttgart wird vom 15. November 1928 an bei einigen Bahnhöfen versuchsweise ein vereinfachtes Verfahren für die Abfertigung von Winterportgeräten bei der Aufgabe als Reisegepäck eingeführt. Vielfachen Wünschen aus Sportkreisen entsprechend werden Schneehäute und ein- oder zweifelhige Kodelschlitten auf Wunsch des Reisenden auch Entfernungen bis zu 150 Kilometer auch gegen Zahlung von Fahrradkarten zur Beförderung als Reisegepäck angenommen. Diese Abfertigungsart ist besonders für Schnellgereisende wertvoll. Auf eine Fahrradkarte darf ein Paar Schneehäute oder ein Kodelschlitten aufgegeben werden. Die Gebühr für Fahrradkarten beträgt auf Entfernungen von 1 bis 25 Kilometer 30 P., von 26 bis 100 Kilometer 50 P. und von 101 bis 150 Kilometer 80 P. Vorläufig können nur die Bahnhöfe Eßlingen, Eutingen, Kreuzenstadt Hbf., Göttingen, Heilbronn Hbf., Ludwigsburg, Stuttgart Hbf., Stuttgart-Cannstatt, Tübingen Hbf., Ulm und Wildbad zu der vereinfachten Abfertigung zugelassen werden.

— Calw, 5. Nov. Mit dem Ablauf des Monats Oktober trat Professor Studel, der vom Jahr 1901 an an den hiesigen höheren Schulen als humanistischer Lehrer tätig war, in den wohlverdienten Ruhestand. Aus diesem Anlaß beritzte ihm das Kollegium der höheren Schulen einen schönen Abschiedsabend. Studiendirektor Kottweiler würdigte in seiner, humorvoller Weise die Verdienste des ausgezeichneten Schulmannes und feierte ihn als einen vorzüglichen Lehrer, Kollegen, Stilistiker, Literaturkenner, Sportsmann und trefflichen Menschen und überreichte ihm von Seiten des Lehrerkollegiums zwei wissenschaftliche Werke. Stadtschultheiß Göhner überbrachte mit herzlichen, anerkennenden Worten die Glückwünsche des Gemeinderats und übergab dem Gefeierten im Namen der Stadterwaltung ein wertvolles Fernglas. Oberpräzeptor Bauehle gab einige interessante Erinnerungen aus der gemeinsamen Arbeit und wünschte dem langjährigen, treuen Kollegen einen schönen Lebensabend. Prof. Studel dankte mit bewegten Worten für die ihm dargebrachten Ehrungen. Der Verlauf des Abends war ein erhebender Beweis von dem harmonischen Verhältnis im Lehrerkollegium.

Göttingen, 5. Nov. (Wiesenlehkurs.) Den mannigfachen Bemühungen ist es gelungen, hierher einen Wiesenlehkurs zu bekommen, den die Württ. Landwirtschaftskammer veranstaltet. In dem Kurs sollen die Landwirte eine Anleitung von sachmännlicher Seite über die Verbesserung, Anlage und Behandlung von Wiesen bekommen. Bei der Bedeutung der Wiesen für eine rationelle Viehwirtschaft ist den Landwirten, den alten und den jungen, eine Teilnahme an diesem Kurs sehr zu empfehlen. Ist es doch ein ungeheurer großer Unterschied, wie man Wiesen anlegt und behandelt, ob man wachsen läßt, was eben wächst, geringes oder vollwertiges Futter, ob man eine geringe oder reiche Futtermenge erzielt. Wenn man die großen Flächen Wiesengrund in unserer Gegend in Betracht zieht, so spielt es eine große Rolle, ob man aus den Wiesen das Herausholt, was man bei Anwendung wissenschaftlicher Erfahrungen herausholen kann, oder ob man die Wiesen eben ihrem Schicksal überläßt und holt, was zufällig wächst. Da bei dem Kurs kein Kursgeld erhoben wird, wäre es zu begrüßen, wenn recht viele Landwirte die gebotene Gelegenheit wahrnehmen und an dem Kurs teilnehmen würden.

Hallwangen, 5. Nov. (Schultheißenwahl.) Am Samstag fand hier die Schultheißenwahl für den in den Ruhestand getretenen Schultheißen Lampart statt, der 15 Jahre das Amt eines Gemeindepflegers und 23 Jahre das Amt des Ortsvorstehers inne hatte und mit Gewissenhaftigkeit und Treue der Gemeinde diente. Drei Kandidaten stellten sich zur Wahl. Gemeinderat Johannes Müller und Bildhauer Karl Haug, sowie Oberlandjäger Haas, Dornstetten. Von 34 Wahlberechtigten traten 300 vor die Wahlurne. Von 299 gült. St. erhielt Gemeinderat Müller 185, Oberlandjäger Haas 104 und Karl Haug 9. Müller gilt als gewählt.

Stuttgart, 5. Nov. (Württ. Landwirtschaftskammer.) Der Vorstand der Württ. Landwirtschaftskammer hielt eine Sitzung ab. Für die nächste Hauptversammlung

wurde der 4. und 5. Dezember in Aussicht genommen. Zur Behandlung sind vorgezogen das landwirtschaftliche Notprogramm, Maßnahmen zur Förderung des Abjages landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die Bedeutung der Bodenuntersuchungen für die Landwirtschaft und die Zwangshagelversicherung. Zur Ausbildung der ländlichen Jugend in Pferdebehandlung, Fahren und Reiten soll auf dem Landgestüt eine staatliche Reit- und Fahrschule errichtet werden. Die Landwirtschaftskammer begrüßt diese Einrichtung und wird diese Bestrebungen unterstützen. Bei der Regierung wird die Landwirtschaftskammer erneut vorstellig werden, daß den durch Unwetterhäden in große Not geratenen Landwirten billige Streu zur Verfügung gestellt wird. Zur weiteren Förderung des Abjages des württembergischen Schafes in Ostpreußen wird dort eine Musterherde errichtet werden.

Der neue Ministerialdirektor. Ministerialrat Dr. Wendling, der die Geschäfte des Ministerialdirektors im Kultministerium vertretungsweise geführt hat, ist nunmehr zum Ministerialdirektor ernannt worden.

Töblicher Unfall. Sonntag Abend ist ein 60 Jahre alter Mann in Obertürkheim dadurch tödlich verunglückt, daß er aus einem Wagen der Linie 19 ausstieg, ohne daß der Straßenbahnzug gehalten hätte. Er wurde eine Strecke weit geschleift und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

Der Luftverkehr. Mit dem 5. November ist der Luftverkehr in sein ruhigstes Stadium eingetreten, bis die Frühlingssonne am 2. Februar wieder lacht und von neuem die Flugzeuge aus den Hallen lockt. Von Böblingen aus wird jetzt nur noch Frankfurt täglich angefliegen mit Verbindung über Köln bis Hamburg. Eine achtsitzige Möwe versorgt diese Strecke nach Berlin und Zürich gibt es keine Verbindung mehr. Dagegen wird München noch dreimal wöchentlich angefliegen und ebenso oft kommt ein Gegenflugzeug von dort zurück. Am Freitag war der Reichsfanler a. D. Dr. Luther einer der letzten Fluggäste auf der Berliner Strecke. In Begleitung des Generalkonsuls Dr. Banner traf er auf dem Flugplatz zur Heimreise nach Wien ein.

Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ hat vor wenigen Tagen sein neues Geschäftsgebäude, ein 16stöckiges Turmhaus von 61 Meter Höhe, in Betrieb genommen. Der Bau ist nach den Plänen des Stuttgarter Architekten E. Otto Schwald in neuzeitlichen Formen errichtet und tritt im Stadtbild besonders hervor. Aus Anlaß der Einweihung des Turmhauses hat nun der Verlag des genannten Blattes eine 108 Seiten starke und in typographischer Beziehung mit besonderer Sorgfalt ausgestattete Sonderbeilage unter dem Titel „Stuttgart empor“ herausgebracht. Die Beilage enthält zahlreiche mit charakteristischen Bildern geschmückte Aufsätze aus ersten Federn, sowie viele Begrüßungs- und Gedenkworte namhafter Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich, und gibt so ein anschauliches Bild von dem mächtvollen, in ganz Deutschland mit Aufmerksamkeit beobachteten Aufstieg der schwäbischen Landeshauptstadt, als dessen Sinnbild das hochragende Tagblatt-Turmhaus sich darstellt.

Steinenbronn, Wk. Stuttgart, 5. Nov. (Unterstaung.) Der frühere Schultheißenamtsverweser Knauff ist wegen Unterschlagung von 1600 Mark am letzten Samstag verhaftet worden.

Eßlingen a. N., 5. Nov. (Autounfall.) — Ein (Lore.) Sonntag nachmittag stieß in der Redarstraße ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen aus Stuttgart mit einem hiesigen Personenkraftwagen zusammen. Hierbei wurden die Insassen des auswärtigen Kraftwagens aus dem Wagen geschleudert, wobei der 74 Jahre alte verheiratete Weingärtner Fritz Krämer aus Stuttgart-Wangen so unglücklich aufstieß, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Der Führer und ein weiterer Insasse wurden leicht verletzt.

Eßlingen, 5. Nov. (Maschinenbau.) Die höhere Maschinenbauerschule in Eßlingen wird im Winterhalbjahr 1928/29 von 444 Schülern besucht. Davon sind 420 Württemberger, 19 Angehörige anderer deutscher Länder und 5 Ausländer.

Waiblingen, 5. Nov. (Der Stadtvorstand tritt zurück.) Stadtschultheiß Vogel, dessen Wahlperiode demnächst abgelaufen ist, wird sich nicht mehr zur Wiederwahl stellen. Er will sein Amt niederlegen und in den Privatdienst übertreten. Es findet deshalb in Waiblingen eine Neuwahl des Stadtvorstandes statt.

Leutkirch, 5. Nov. (Rücktritt des Stadtvorstandes.) Stadtschultheiß Fischer gab bekannt, daß er am 1. Januar 1929 in den Ruhestand trete. Er steht im 70. Lebensjahre und hat bereits 44 Dienstjahre, davon 35 in Leutkirch hinter sich. Die Neuwahl wurde auf den 16. Dezember festgesetzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Tübingen, 1. Nov. (Schöffengericht.) — Jahrlängige Körperverletzung. Der 23jährige, von Rogold gebürtige Postkrafwagenführer Karl Hörmann hat, als gelernter Schlosser, eines Bekannten Motorrad, dessen Gabelung nicht mehr genau funktionierte, flott gemacht und vor Ableseung damit eine Probe-fahrt auf der Landstraße Tübingen-Kottendorf ausgeführt, wobei er verschiedene Geschwindigkeiten bis zu 65 Kilometer einschaltete. Beim Nahen von der Station Rißberg schaltete er auf etwa 30 Kilometer zurück und gewahrte vor sich ein Aufgepann mit einer Aderwaise des leb. Bauern Johannes Eßterren von Rißberg. Er gab ein Hupenzeichen, auf das der Fuhrmann seine Fahrbahn nicht änderte. Dadurch vermeinte Hörmann, er fahre geradeaus vorwärts und suchte ihn zu überholen. Unglücklich, wie es viele machen, wendete dann E. sein Gespann, um in den links einbiegenden Weg einzufahren und kam so gerade in die Bahn des H. der links überholen wollte. Die Folge war, daß er von der Fußrastel des Kraftrades erschlag, zu Boden geworfen worden ist mit der Folge: doppelseitiger Unterschenkelbruch — es war am 28. August gegen 5 Uhr abends. Heute noch ist der Verletzte nicht wieder voll hergestellt. Das Schöffengericht erkannte auf eine Geldstrafe von 100 Mark bzw. 20 Tagen Haft.

Spiel und Sport

Verbands spiel Altensteig I. — Calw I. 8:2 und
Altensteig III. — Nagold II. 8:3

Am vergangenen Sonntag, der nicht gerade das freundlichste Gesicht machte und mehrmals nach Regen ausah, war auf dem hiesigen Sportplatz an der Nagold Hochbetrieb in Fußball. Von 1/12 Uhr bis nach 4 Uhr herrschte König Fußball auf dem Platz. Nach einem Vorspiel des Arbeitersportbundes betraten um 1/3 Uhr die Mannschaften Altensteig und Calw den Platz, um das schon wochenlang vorher viel besprochene Spiel auszutragen. Calw hatte eine Bestleistung in ihrer Mannschaftsaufstellung aufgebracht, selbst der „Größe“ fehlte nicht, während Altensteig mit zwei Ersatzleuten antreten mußte. Das Spiel fand unter der Leitung des Schiedsrichters Zeiler-Vorheim. Sofort nach Anstoß wird eine leichte Überlegenheit der Calwer bemerkbar, die Altensteiger Hintermannschaft hat kräftig einzugreifen und auch der Torwart, der übrigens alte Klasse darstellte, hatte reichlich zu schaffen. Aus einem Gewimmel heraus gelang es sodann Calw bald, nach Spielbeginn das erste Tor unhalbar für Altensteigs Hüter vorzuliegen, welches Resultat bis zur Halbzeit und bis einige Minuten vor Schluß verblieb. Altensteig versuchte immer wieder auszugleichen, doch scheiterte dies an der Hintermannschaft Calws, die wie ein Bollwerk stand. Allmählich neigte das Spiel dem Schluß zu, da war der Sturm Calws wieder durchgebrochen, der in den Sturm genommene Verteidiger auf Rechtsaußen täuschte die Verteidigung Altensteigs geschickt und erzielte so ganz überraschend das zweite Tor für Calw, damit das Spiel endgültig zu Gunsten Calws entscheidend. Der Schlußpfiff trennte das hartnäckige Gegnerpaar mit 2:0 für Calw, und zwar muß gesagt werden, daß Calw infolge der besseren und technisch reiferen Mannschaft verdient gewonnen hat. Aber auch die Altensteiger Mannschaft hat sich über alle Erwartungen, trotz der sehr empfindlichen Ersatzschwäche, sehr gut gehalten, ganz besonders hervorragend

spielte die Hintermannschaft, die immer da war und wegbeförberte, was in ihrer Kraft stand, auch der Ersatztorwart ließ in seinen Leistungen an bessere Zeiten erinnern, er ist an den beiden Toren völlig schuldlos. Der Sturm konnte sich gegen die kräftige und spielstarke Hintermannschaft kaum durchsetzen, zumal auf Halblinks Erjag war, der wohl in technischer Hinsicht bei weniger starken Mannschaften Erfolg haben könnte, aber gegen Calw nicht befriedigen konnte. Der Schiedsrichter Zeiler-Vorheim war dem Spiel ein getreuer Hüter der Ordnung und Regel, wenn ich auch behaupten will, daß er manchmal doch zu viel gepfiffen hat, insbesondere wenn die Gegenmannschaft im Vorteil war, aber im übrigen war er der gegebene Mann, der die Fäden im ganzen Spiel nicht aus der Hand gab. Die dritte Mannschaft spielte in Nagold gegen die dortige 2. Mannschaft und hielt sich über Erwarten gut, sie verlor gegen den spielstarken Gegner mit 3-0. Der Abend brachte noch einige gemüthliche Stunden für die Prominenten des Sportvereins Altensteig, bei welchen jedoch die höchste Instanz einschl. Humorist in Abwesenheit glänzte. Der kommende Sonntag bringt das Retourspiel gegen Dornstetten I in Dornstetten. Wir hoffen, bis dahin wieder in kompletter Aufstellung antreten zu können, so daß wohl mit einem Sieg der Blau-Grünen zu rechnen wäre.
H. H.

Handel und Verkehr

Getreide

Stuttgarter Landesproduktbörse vom 5. Nov. Das Geschäft hat sich in der abgelautenen Woche in engen Grenzen gehalten. Es notierten je 100 Kgr.: Auslandsweizen 26-28 (unv.), württ. Weizen 23.50-24.50 (unv.), Sommergerste 25.25-26.50 (25.25 bis 26.75), Roggen 23-23.75 (unv.), Hafer 22.50-23.25 (unv.), Weizenheu 9-10 (8.75-9.75), Kleehheu 10-11 (9.50-10.50), drahtgepreßtes Stroh 4.50-5.50 (unv.), Weizenmehl 36-38.50 (unv.), Brotmehl 28-28.50 (unv.), Kleie 13.50-13.75 (unv.) Mt.

Letzte Nachrichten

Die Metallarbeiterkundgebung vor dem Düsseldorfer Rathaus

Düsseldorf, 5. Nov. Heute Abend fand in Düsseldorf nach einer vorhergegangenen Versammlung der R.F.D. eine Kundgebung von Angehörigen des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Der Zug, an dem sich etwa 2500 Personen beteiligten, zog vor das Rathaus. Eine Abordnung machte beim Beigeordneten Dr. Haas die Forderungen auf Fürsorgeunterstützung geltend. Nach Absingen der Internationale und nach mehreren Ansprachen löste sich der Zug auf, ohne daß es zu Zusammenstößen kam.

Arbeitsgericht tagt in 10 Tagen

Essen, 6. Nov. Der Termin für die Verhandlungen über die beim Arbeitsgericht in Duisburg eingereichte Nichtigkeitsklage des Arbeitgeberverbandes der nordwestlichen Gruppe ist auf den 16. November festgesetzt worden. Die Gewerkschaften werden voraussichtlich morgen eine Entscheidung darüber fällen, ob eine Gegenklage auf Schadenersatz eingereicht werden soll. Man will damit bezwecken, einen früheren Termin für die Verhandlungen zu erhalten.

Wahrscheinliches Wetter für Mittwoch

Infolge der Depression über dem Kontinent ist für Mittwoch immer noch zeitweilig bedecktes, wenn auch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf.

Ämtliche Bekanntmachungen:

Viehählung am 1. Dezember 1928.

Am 1. Dezember ds. Js. werden nach der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 31. Okt. 1928 (Staatsanzeiger Nr. 257) wie alljährlich Pferde, Esel (auch Maulesel) und Maultiere, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Gänse, Enten, Hühner, jedoch ohne Truthühner, sowie Bienenstöcke gezählt.

Die (Stadt-) Schultheißenämter, deren Aufgabe die Durchführung der Viehählung ist, werden auf die obgenannte Verordnung hingewiesen. Die Fristen sind genau einzuhalten. Die erforderlichen Vorbehalte gehen den Gemeindebehörden zu.

Nagold, den 3. November 1928.

Oberamt:

Dr. Rauneker, Reg.-Rat.

Güttelfingen.

Wiesen-Lehrgang.

Am Donnerstag, den 8. und Freitag, den 9. Novbr. ds. Js. findet im Saale des Gasthofs zur „Traube“ in Güttelfingen durch Beamte der Wirtl. Landwirtschaftskammer

ein Wiesen-Lehrkurs

statt, zu welchem an die Landwirte freundliche Einladung ergeht. Kursgeld wird keines erhoben.

Beginn vormittags 9 Uhr.

Zwerenberg-Breitenberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Donnerstag, den 8. November 1928 im Gasthaus zum „Ochsen“ in Zwerenberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundl. einzuladen.

Martin Dürr

Sohn des
Joh. Georg Dürr
Landwirt
in Zwerenberg

Christine Greule

Tochter des
Joh. Georg Greule
Landwirt
in Breitenberg

Kirchgang 12 Uhr in Zwerenberg.

Wir verkaufen

kaum gebrauchten, offenen

4 Sitzer Opel (4/16)

zu ausnahmsweis billigem Preis

Benz & Koch, Nagold.

Altensteig Vogelkäfige

lackiert u. Messing
empfiehlt in großer
Auswahl billigst

Lorenz Luz jr.

Inh.: Eugen Beck

Fleischiges, eheliches

Mädchen

welches schon gedient und
Liebe zu Kindern hat, für
sofort gesucht

Frau Dentist Kirgis
Altensteig

Eine 36 Wochen trüchtige



Kalbin

verkauft

Koch, Michhalden.

LUGER

Die letzte Sendung

Tafel-Trauben

eingetroffen.

Süße blaue 28 Pf.

ff. süße weiße 40 Pf.

Schöne Tomaten 40 Pf.

5 Prozent Rabatt.

Miet-Verträge

für Wohnungen
und

Pachtverträge

für Grundstücke

sind zu haben in der

W. Ritter'schen Buchbdlg.
Altensteig

Möbelschreinereien

kaufen sämtliche

Mattierungen

Polituren - Beizen

Leim - Leimzusatz

Fugenleimpapier

(Rollen und Apparate)

u. s. w.

zu Fabrikpreisen im Spezialgeschäft

K. Ungerer - Nagold

— Telefon Nr. 4 —

Rohrdorf.

Verkaufe einen noch gut
erhaltenen feineren

Schweine- Stall

Größe 1,80 x 2,60 m

Friedrich Lenz jr.

Michhalden.

1 Paar starke

Läuter-
Schweine



sowie eine

Nuß- und
Schaffkuh



samt Kalb hat zu verkaufen

Hartmann We.

Gangenhald.

Eine fehlerfreie

Nuß- u.
Fahr-
Kuh



samt Kalb verkauft

Wahl, Maurer.

Altensteig.

Türkenbeize

Reine Oelware, naß wischbar,
das Beste für tannene Böden.

Linoleum- und Parkettbodenwische

sowie

Türvorlagen u. Sorghobesen

empfiehlt in großer Auswahl billigst

Karl Kohler jr.

Rosenstraße.

„Vor Sehen war ich an den Händen von der naßen“

Flechte

Heilmittel. Als ausgereiftes Mittel haben sich
bei der Bekämpfung der Flechte auf Ihre „Flechte-
Wahlmittel“ bewährt. Der höchste Gehalt an
Iod ist in der „Flechte-Wahlmittel“ enthalten,
die Flechte wird nicht nur abgetötet,
sondern auch die Haut wird durch die
Wahlmittel (4 Pf., 10 Pf. und 20 Pf.) in allen
Lagen, Verletzungen und Verunreinigungen
erhältlich.

Fritz Herrien, Löwen-Drogerie
Fr. Schlumberger, Schwarzwald-
Drogerie.

